

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freisprecher Nr. 20.

82. Jahrgang.

Freisprecher Nr. 20.

Angew. Gebühr 1/2  
f. d. Inhalt. Zeile auf  
gewöhnl. Schrift oder  
deren Raum bei mal.  
Einrückung 10 g.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.  
Mit dem  
Vaubersbüchlein  
und  
Schwab. Landvort.

Besteht täglich  
mit Ausnahme der  
Sonnt. und Festtage.  
Preis vierteljährlich  
hier 1.40, mit Postge-  
lehrn 1.50, im Bezugs-  
und 10 km-Bezugs-  
1.35, im übrigen  
Württemberg 1.35, A.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

Nr. 267

Freitag den 13. November

1908

### Amtliches.

#### Bekanntmachung.

##### Ausfertigungsbücher Meisterkurs für Dekorationsmaler.

Von der Lehr- und Versuchswerkstätte der K. Kunst-  
gewerbeschule in Stuttgart, Senefelderstr. 45 wird in diesem  
Winter wieder mit Genehmigung des K. Ministeriums des  
Kriegs- und Schulwesens ein Ausfertigungsbücher Meisterkurs  
für Dekorationsmaler in den Monaten Dezember 1908 bis  
Februar 1909 veranstaltet.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 7. Dezember  
1908 und wird mit Unterbrechung durch eine Pause über  
Weihnachten und Neujahr bis Ende Februar 1909 dauern.

Der Unterricht umfasst im wesentlichen die verschieden-  
artigen Bemalungen der Schrift in der Dekorationsmalerei,  
das Entwerfen der Typen, die Anordnung in Berücksichti-  
gung des Zweckes und der farbigen Erscheinung. Verbunden  
sind damit Übungen in der Farbengebung, Farbensam-  
melung und die praktische Durchführung einzelner Auf-  
gaben in den verschiedenen gebräuchlichen Techniken.

Teilnehmer des KurSES 1908/07 finden Gelegenheit,  
ihre Übungen fortzusetzen.

Der Teilnahme ist Gelegenheit geboten, die All-  
gemeinwissen, sowie die kunstgeschichtlichen und naturwissen-  
schaftlichen Vorträge an der Kunstschule zu besuchen. Derjenigen  
Teilnehmer, die beabsichtigen, sich der Meisterprüfung bei  
der diesjährigen Handwerkskammer nach Beendigung des KurSES  
zu unterziehen, werden aufgefordert, dies sofort bei der An-  
meldung zu bemerken, damit dafür Sorge getragen werden  
kann, daß der von der Handwerkskammer in üblicher Weise  
veranschlagte Vorbereitungskurs für die theoretischen Fächer  
(Preisrechnung, Buchführung und Buchlehre) anschlie-  
ßend an den Meisterkurs, abgehalten wird.

In dem Meisterkurs werden Meister und Gehilfen des  
Dekorationsmalergewerbes, welche eine genügende kunst-  
gewerbliche Vorbildung besitzen, soweit die Raumverhältnisse  
es gestatten, zugelassen.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurs sind spä-  
testens bis **30. November d. J.**, bei der Lehr- und  
Versuchswerkstätte, Senefelderstr. 45, einzureichen. Den  
Anmeldungen sind, soweit es sich nicht um Teilnehmer  
früher abgehaltener Kurse handelt, einige Arbeiten beizugeben,  
auch ist die Angabe über etwaigen früheren Schulbesuch und  
über die jetzige praktische Tätigkeit erforderlich.

Das Unterrichtsgeld beträgt 10 M. Es kann mindere-  
bemittelten Teilnehmern auf Ansuchen nach fleißigen und  
erfolgreichem Besuch des Unterrichts zurückerstattet werden.  
Stuttgart, den 30. Oktober 1908.

ges. Bankot.

### Politische Uebersicht.

#### Die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich wegen des Zwischenfalls von Casablanca ist bereits erfolgt. Am Dienstag haben im Auswärtigen Amt in Berlin der stellvertretende Staatssekretär von Ribbentrop Wächter und der französische Botschafter Cambou folgendes Uebereinkommen unterzeichnet: „Die deutsche und die französische Regierung bedauern die Ereignisse, die sich in Casablanca am 25. September dieses Jahres zugetragen und untergeordnete Organe zur Anwendung von Gewalt und zu ärgerlichen Tötlichkeiten geführt haben. Sie be- schließen, die Gesamtheit der hierbei entstandenen Fragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten. In beiderseitigem Einvernehmen verpflichtet sich jede der beiden Regierungen, ihre Bedenken über die Handlungen dieser Organe in Ge- mäßheit des Spruches anzuspochen, den die Schiedsrichter über den Tatbestand und die Rechtsfrage abgeben werden.“

Die deutsche Regierung hat also nachgegeben, und  
Frankreich hat einen moralischen Erfolg gegenüber der  
deutschen Diplomatie errungen. Man wird fragen dürfen,  
warum auf deutscher Seite nicht von vornherein mit  
größerer Objektivität verfahren wurde. Denn es gilt doch  
als erstes Gebot diplomatischer Klugheit, nur solche  
Forderungen aufzustellen, für die der Nachweis solcher  
Berechtigung erbracht werden kann und die einigermassen  
Aussicht auf Erfolg haben. Wäre nach diesem Grundsatze  
verfahren worden, so wäre Deutschland nicht nur eine neue  
moralische Schlappe, sondern auch viel Anstrengung erspart  
geblieben.

#### Die Lage auf dem Balkan hat keine Veränderung erfahren. Fortgesetzt betonen die beteiligten Balkanstaaten ihre friedlichen Absichten, indem sie Truppen entlassen. Es handelt sich freilich nur um Reservisten, die ohnedies entlassen werden müßten. Abwärtel Wert und Bedeutung ist also diesen Maßnahmen nicht beizumessen. In Sofia scheint als eine Folge der ersten Grundrüttelung Bestimmung Platz gegriffen zu haben, besonders bei der Regierungsmehrheit. Man rechnet jetzt schon mit dem Abtritt des Kabinetts.

Dr. Wellerle, der ungarische Ministerpräsident, hat  
im ungarischen Abgeordnetenhaus Erklärung über die  
Balkanfrage abgegeben. Er äußerte sich recht zuversichtlich  
und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das ungenügende und  
drohende Verhalten Serbiens einer nächstern Auffassung  
Blitz machen werde. Bemerkenswert ist, was Wellerle über  
das Verhältnis Österreichs zur Türkei sagt. Er erklärte  
es nämlich für ausgeschlossen, daß die kaiserliche Regierung  
einen Teil der türkischen Staatsschuld als Entgelt für die  
endgültige Befreiung Bosniens übernehmen werde.

#### Beim Schah von Persien haben der großbritanni- sche und der russische Gesandte, die täglich zusammen konferieren, erneut Vorstellungen erhoben wegen Wiederer-

öffnung einer konstitutionellen Regierung. Ferner erhoben  
sie gemeinsame Vorstellungen wegen der Lage in Libyen  
und rieten zur Milde. — Ueber die reaktionäre Farce vom  
Sonntagabend wird der „Times“ folgendes berichtet: Nur  
wenige hundert Personen waren in Bagdad erschienen.  
Sie mußten durch Reihen von Rosalen passieren und dann  
die Petition gegen die Verfassung unterschreiben. Die  
Ruslans waren sich darauf vor dem Schah nieder und  
beschworen ihm, die Schande vom Islam zu nehmen, wor-  
auf der Schah gerührt die Abschaffung der Konstitution  
versprach. Ein Diner für das diplomatische Korps beschloß  
die wohl vorbereitete Komödie. — Am Dienstag trat in  
Bagdad ein Rat von Notabeln zusammen, um ein Gesuch  
nach für die Verwaltung und die Justiz zu ratifizieren.  
Dieses alte Projekt wurde augenscheinlich erneuert, um die  
Unzufriedenheit zu zerstreuen, die infolge der Ausgebung  
am letzten Sonntag herrscht.

#### Auf der Insel Samos dauert das strenge Regiment des Fürsten Kavalas fort. Neuerdings hat man mit der Errichtung befestigter Kasernen begonnen. Allenfalls auf der Insel, auch in den Klüften, finden Hausdurchsuchungen nach Waffen statt.

### Die Kaiser-Interpellation im Reichstag.

Berlin, 11. Nov.

Am Bundesratsstisch: Fark Bälou, Beihmann-Gol-  
weg, v. Tirpitz, Derenburg u. a.

Die Besprechung der Interpellationen betr. die Ver-  
fassungsverhältnisse im „Dahlg Telegraph“ wird fortgesetzt.

Abg. Fark v. Camp (Rp.): Ich will dem Standpunkt  
des Abg. Liebermann von Sonnenberg im allgemeinen nicht  
entgegenstehen. Aber die Art und Weise, wie er gesprochen,  
wird in weiten konservativen Kreisen keine Billigung finden.  
(Lärm des Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Im Westen!)  
Auch im Westen nicht! Es ist ein tragisches Geschick, daß  
ein Herrscher, dem die Arbeiter so dankbar haben  
(Stimmen: Widerspruch und Gelächter d. d. Soz.) so wenig  
Kritik bei den großen Massen findet. Im Gegensatz zu  
meinem Parteifremden Fark v. Camp möchte ich die Ursache  
darin sehen, daß seit dem Abgange des Fürsten Bismarck  
der Kaiser keinen Minister fand, der den Willen, den Mut  
und die Kraft hatte, seine verfassungsmäßige Pflicht gegen-  
über dem Kaiser zu erfüllen. Daß Caprivi einen Einfluß  
auf den Kaiser nicht ausüben konnte, ist klar, er war ein  
Soldat, der gehorchte. Aber auch der von mir sehr verehrte  
ehrwürdige Fark Hohenlohe besaß die Kraft nicht. Bei  
dieser Sachlage hat Fark Bälou natürlich einen besonders  
schweren Standpunkt. Im Auswärtigen Amt sind viele  
Beamte, die schneller sind als der Kanzler. Es ist nur

### Abenteuer des Sherlock Holmes von Conan Doyle.

3) Der geheimnisvolle Mord im Tale von Dozcombe.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Ach, Doppelgänger! Jetzt habe ich keine Zeit! Ihre  
Hank hat, mit seiner Drehung nach innen, ist ja allenthalben  
sichtbar. Dem verdächtige sogar ein Raubmord zu folgen!  
Und hier verschwinden Ihre Schritte im Rohr. Ach! wie  
einfach wäre dieses gewesen, hätte ich hier sein können, ehe  
alles wie von einer Hüfelferde niedergestampft wurde. Hier  
kam die Gesellschaft mit dem Kasseher her und sie hat  
wahrscheinlich 7 bis 8 Fuß um die Leiche herum alle Spuren  
vertrampelt. Aber hier — hier sind drei abgesonderte Ab-  
drücke ein und desselben Fußes. Holmes zog ein Ber-  
grüßerungsglas hervor und legte sich auf seinen Regenschirm  
nieder, um genauer sehen zu können, wobei er mehr mit sich  
selbst als mit uns sprach: „Das sind des jungen Mc Car-  
thys Spuren. Zweimal ging er ruhig, und einmal lief er  
so geschwind, daß die Sohlen sehr kräftig, die Abdrücke nur  
ganz flüchtig eingebrückt sind. Darin liegt seine ganze Ge-  
schichte. Er lief als er seinen Vater am Boden sah. Ferner  
sind hier die Fußspuren des Vaters als er auf- und ab-  
ging — was ist aber das?“ Das Kolbenende des Gewehrs  
an der Stelle, wo der Sohn stand und aufhorchte. — Und  
dies? — Das hat Was haben wir hier? Fußspuren!  
Fußspuren! Und das sind breite — ganz ungewöhnliche  
Stiefel! Sie kommen — gehen — kommen wieder —  
natürlich, wegen des Mantels. Wo aber kamen sie her?  
Holmes ließ auf und ab, bald fand er die Spur, bald ver-  
lor er sie, bis wir an der Waldecke, zu einer Bucht, dem  
größten Baum der Gegend, gelangten. Holmes ging

weiter im Schatten des Baumes, legte wieder das Gesicht  
an den Boden und suchte einen leisen Ruf der Befriedigung  
anz. Lange Zeit blieb er in dieser Stellung, durchsuchte  
Blätter und trockene Zweige, nahm, wie mich dünkte, etwas  
Staub in einen Beckschüssel und untersuchte mit seinem  
Blas nicht allein den Boden, sondern sogar die Rinde des  
Baumes, so hoch er reichen konnte. Ein spitzer Stein lag  
im Moos, auch den betrachtete er genau und nahm ihn zu  
sich. Dann folgte er einem Fußweg durch den Wald bis  
zur Sandstraße, wo jede Spur verschwand.  
„Das war ein höchst merkwürdiger Fall,“ bemerkte er  
und nahm wieder sein gewöhnliches Wesen an. „Ich denke,  
daß ganz ganz dort muß die Wohnung des Kasseherers sein.  
Ich würde wohl hineingehen, ein paar Worte mit Moran  
reden und vielleicht einige Fellen schreiben. Nachher können  
wir zum Frühstück zurückfahren. Sehen Sie gefälligst vor-  
aus zum Wagen, ich folge sofort.“  
Ungefähr zehn Minuten später waren wir auf dem Wege  
nach Roy; Holmes hielt noch immer den Stein, den er im  
Wald: aufgetrieben hatte.  
„Das könnte Sie interessieren, Vestrade,“ bemerkte er  
und wies auf den Stein, „der Mord wurde damit ausgeführt.“  
„Ich sehe keinerlei Anzeichen an dem Stein.“  
„Es sind auch keine daran.“  
„Wie wollen Sie es dann wissen?“  
„Das Gras wuchs darunter, also lag der Stein erst  
seit wenigen Tagen dort. Die Stelle, wo er weggenommen  
worden war, ließ sich nicht finden. Er paßt genau zu den  
Verletzungen. Von einer anderen Waffe ist keine Spur  
vorhanden.“  
„Und der Mörder?“  
„Er ist ein großer Mann, der links ist, mit dem rechten  
Fuß hinkt, starkrothliche Jagdstiefel und einen grauen Mantel  
trägt, indische Zigarren raucht, eine Zigarrenspitze benutzt

und ein stumpfes Federmesser in der Tasche hat. Noch  
einige andere Indicien sind vorhanden, doch mögen diese ge-  
nügen, um uns auf die rechte Fährte zu bringen.“  
Vestrade lachte. „Ich gehöre leider noch immer zu den  
Ungläubigen,“ sagte er. „Theorien sind schön und gut, aber,  
wie Sie wissen, haben wir's mit einem hartschädigen eng-  
lischen Schwurgericht zu tun.“  
„Nous verrons,“ meinte Holmes gelassen. „Ei-  
arbeiten nach Ihrer Methode — ich nach meiner. Heute nach-  
mittag habe ich zu tun und werde wahrscheinlich mit dem  
Abendzug nach London zurückkehren.“  
„Und die Sache hier im Still lassen?“  
„Nein — beendet.“  
„Aber das Geheimnis?“  
„Es gelte.“  
„Wer war denn also der Mörder?“  
„Der Herr, den ich beschrieb.“  
„Aber wer ist er?“  
„Das herauszufinden wird gewiß nicht schwer sein.  
Nun beschließen ist ja die Umgegend nicht.“  
Vestrade zuckte mit den Achseln. „Ich bin ein Pra-  
tiker,“ sagte er, „und kann wirklich nicht im Lande umher-  
laufen, um einen lahmen Herrn, der links ist, zu suchen.  
Ich würde ja damit bei der ganzen Polizei zur Zielscheibe  
des Spottes.“  
„Schon gut,“ meinte Holmes gelassen. „Meine Schuld  
ist's nicht, wenn Sie sich blamieren. — Hier ist Ihre Woh-  
nung. Leben Sie wohl. Vor meiner Abreise schreibe ich  
Ihnen noch ein Wort.“  
Nachdem wir Vestrade abgedacht hatten, fuhren wir nach  
unserm Hotel, wo das Frühstück bereits auf dem Tisch stand.  
Holmes schweig und sah in Gedanken versunken mit schmerz-  
lichem Ausdruck da, wie jemand, der sich in einer ver-  
widelten Lage befindet. (Fortsetzung folgt.)





ein Akt der Kuriosität, wenn er sie best. Woran sieht der Kanzler seine Überzeugung, daß der Kaiser von jetzt an zurückhaltender sein wird? Der Kaiser sollte sich jetzt mit den besten Männern der Nation in Verbindung setzen. (Sehr richtig! Abg. Bedebour ruft: Mit Ihnen vielleicht!) Sie von der äußersten Linken rechne ich natürlich nicht dazu. (Gelächter v. d. Soz.) Ich möchte bezweifeln, daß die Engländer den guten Willen haben, die deutschen Interessen richtig zu beurteilen. Im Feldzug von 1870/71 protestierte England sogar gegen die Beschießung von Paris durch unsere Truppen. Während des polnischen Aufstandes von 1863 bezogten es und die Engländer sehr, daß wir zu Rußland hielten, und erst kürzlich fand eine glorifizierung der russischen Revolutionäre im englischen Parlament statt. Wenn es dagegen bei uns einen geben sollte, der auf einen Krieg mit England hinwirkt, den sollte man gleich auf seinen Geisteszustand untersuchen. (Sehr Zustimmung.) Für uns gilt noch das Wort Bismarcks: Wir danken für Gottes Willen, sonst nichts in der Welt! (Bravo! rechts. Duransee v. d. Soz., Heiterkeit.)

Abg. Schrader (fr. Bgg): Wer diesen Verhandlungen beigewohnt hat, wird sich des Grades der Situation wohl bewußt sein. Ich will deshalb auch nicht auf eine Polemik mit dem Botschafter nicht eingehen. Es hat keinen Zweck, daß wir uns hier mit dem psychologischen Wiedergang des Kaisers beschäftigen. Ich werde mich zunächst zu dem Berichten des auswärtigen Amtes. Ich kenne den Scheinrat nicht, ich weiß nicht, ob er tüchtig ist, aber darf ich es, daß er der einzige ist, der für die Fehler büßen muß. Hat aber dieser Scheinrat denn nicht einen Bericht erhalten, aus dem man den Inhalt der Berichterstattungen erkennen konnte? Nach wie sind erschienen über das Interview, aber doch nicht so sehr wie die, die der Politik fernere stehen. Für uns war es nur ein neues Glied in der alten Kette. Es ist aber trotzdem das Letzte, was in der letzten Zeit vorgekommen ist. (Sehr richtig!) Unsere Politik wird nicht einseitig geführt. Zwei verschiedene Elemente machen sich geltend. Die Politik eines großen Reiches darf aber nicht einseitig sein. (Sehr richtig!) Eine einseitige Politik in der Hand des Reichskanzlers ist nicht bitter notwendig. Wir hätten gewünscht, daß der Kaiser in diesen Tagen in Berlin geweilt hätte. (Beifall links.) Die Bestätigung des Zypelinschen Luftballons war wohl nicht so wichtig. Fürst Bälows möge sich den Fürsten Bismarck zum Vorbild nehmen, der oft gegen den Willen seines Herrn für eine Einseitigkeit der Politik sorgte. Ich glaube, wir tun mit diesen Verhandlungen einen großen Schritt vorwärts. Ein einmütiger Reichstag, hinter dem das ganze Volk steht, ist eine Macht, der Rechnung getragen werden muß. (Sehr wahr!) Das parlamentarische Regime, das wir wollen, besteht darin, daß kein Minister auf die Dauer regieren kann, der sich nicht mit der Volkvertretung im Einklang befindet. Wenn das geschieht, dann werden wir stark sein. (Beifall links.)

Abg. v. Normann (konf.): Die gestrige Antwort des Reichskanzlers entspricht der Situation, und wir enthalten uns daher jedes weiteren Eingehens auf die Sache. Wir hoffen, daß den Worten des Reichskanzlers die Taten folgen werden, die das Wohl des Vaterlandes erfordert. (Beifall rechts.)

Abg. Zimmermann (Reformpartei): Bei uns in Sachsen hat ein alter Mann erklärt, das Erdbeben im Boyland sei kein natürliches, es sei nur entstanden, weil Bismarck sich wegen der letzten Ereignisse im Grabe herumgedreht habe. Man möchte sich daran denken. Die Antwort des Reichskanzlers war unbefriedigend. Wie in Zukunft solche Dinge verhindert werden sollen, davon höre ich kein Wort. Warum sind übrigens immer gerade Engländer Vertraute des Kaisers? Die Hofmädchen haben den Kaiser zu dem Interdium beglückwünscht. Dieser Byzantinismus ist schon an allem Mangel. Wo ist der Laizismus heute England? Wir haben wirklich eine Regierung im Kaiserreich. War der Reich in Österreich jetzt wirklich nötig? Eine Erweiterung der parlamentarischen Macht ist unerlässlich, denn über dem Willen des Herrschers steht das Reich Wohl!

Abg. Gausmann (Deutsche Sp.): (Diese Rede haben wir im Anfang schon in gestriger Nummer des Blattes gebracht. D. N.)

Abg. von Sah-Jaworski (Pole) erklärte im Namen seiner Fraktion, daß die Antwort des Reichskanzlers ihn nicht befriedigt hätte. Die ganze innere und auswärtige Politik Deutschlands sei verfehlt.

Abg. Heine (Soz.) Die Erklärung des Reichskanzlers war nicht als ein geschickt ausgeführter Eintrag. Durch das triviale Spiel mit dem Kriege hat man die öffentliche Aufmerksamkeit ablenken wollen (Sehr wahr bei den Soz.) Der Inhalt des Interviews hat der Reichskanzler eigentlich nur bestätigt. Der Kaiser kann sich eben keinen Zwang auferlegen und wird das in alle Zukunft nicht können. Sobald seine Bemühungen keinen Erfolg haben, beschimpft er die von denen er glaubt, daß sie ihn nicht verstehen wollen. Alles hatte Ausdrücke hat er schon wieder nach dem Zwischenfall mit dem Daily Telegraph gebraucht, als er den Grafen Zypelin, den größten Deutschen des 20. Jahrhunderts nannte. (Heiterkeit.) Nach dem Reichskanzler nicht nur Verdienste um die Agrarier, sondern Verdienste um das deutsche Volk hätte, müßte er jetzt gehen, um dem Kaiser zu zeigen, daß der Reichstag ernst macht. Fürst Bismarck, alle Reichskanzler und alle bürgerlichen Parteien sind durch ihre Schwächen gegenüber dem Kaiser mit Schuld an dem preussischen Regiment. Ihr seid allgemein Säuber. (Große Heiterkeit.) Die Mehrheit kann jetzt alle konstitutionellen Garantien erzwingen. Der Kaiser redet fortwährend über Ruß, Wissenschaft und

Politik, und ist wirklich kein Politiker, wenn man jeden Politiker nennt, der nur über das redet, wovon er was versteht. (Große Heiterkeit.) Wegen seiner überspannten Auffassung von seiner christlichen Mission wegen die Gesellschaft nicht zu protestieren. Wir allein haben jahrzehnte lang an dem Posten gestanden gegen das persönliche Regiment. (Santers Widerspruch v. d. Freisinnigen.) Wenn Sie mitarbeiten wollen, soll es uns willkommen sein. (Abg. Dr. Wiesner ruft wir brauchen Sie nicht.) Für die demokratische Politik des Herrn Wiesner sind die Wählermassen allerdings nicht zu gebrauchen. (Sehr gut bei den Soz.) Wir hoffen, daß die Wirkungen des heutigen Tages nicht vergehen, sondern noch Jahrzehnte lang nachwirken werden. (Bravo bei den Soz.)

Stellvertretender Staatssekretär im auswärtigen Amt v. Riberlen-Wächter: Wenn einmal der Apparat im Auswärtigen Amt versagt, so darf man noch nicht so schwere Vorwürfe gegen eine Behörde erheben, die sich in langen Jahren gut bewährt hat. Nirgends wird so gründlich gearbeitet, als bei uns. (Stürm. Beif.) Sie wissen gar nicht, wie vortrefflich unsere Büros organisiert sind. (Stürm. Beif.) Nehmen Sie unseren Beamten nicht die Schamlosigkeit. (Bravo rechts, lautes Rufen links.)

Abg. v. Dirksen (Kpt.): Wenn Herr Heine von der nationalen Stimmung der Sozialdemokratie spricht, so haben wir dafür nur ein Rufen. Wenn er eine nationale Tat verlangt, so möge er an die Wahlen von 1907 denken. (Rufen v. d. Soz.) Wenn Herr Heine sich gegen das persönliche Regiment wandte, dann mag er sich auch gegen das persönliche Regiment der Herren Hebel und Singer wenden. Um den Byzantinismus, der mit diesen beiden Herren getrieben wird, beneiden wir die Herren nicht. (Rufen v. d. Soz.) Das Auswärtige Amt hat in diesen Jahrzehnten in hohem Maße seine Pflicht getan, wovon ich nicht gelagt haben will, daß ich die vorgekommenen Fehler beschuldige. Manches könnte in der Organisation allerdings besser gemacht werden. (Beifall rechts.)

Abg. v. Oldenburg (Konf.) gibt für seine Partei die Erklärung, daß sie aus verfassungsmäßigen Gründen sich an einer Adresse des Reichstags an den Kaiser nicht beteiligen könne.

Abg. Pattmann (Wirtsch. Bgg.): Wir bitten, einer solchen Adresse zuzustimmen. Es ist der einseitliche Wunsch des deutschen Volkes, daß wir durch eine solche Kundgebung seiner Stimmung rückgratlos Ausdruck geben (Schalende Heil.) Ich würde sagen rückhaltlos. (Erneute Heil.)

Präsident Graf Stolberg: Die Betsprechung ist geschlossen (Zurufe v. d. Soz.: Und Bälows? Er. Narade rechts.) Abg. Raab (Wirtsch. Bgg.) beantragt, als ersten Punkt auf die morgige Tagesordnung den Antrag seiner Partei auf Ablehnung einer Adresse an den Kaiser zu setzen.

Die Abgg. v. Norman (konf.), Vassermann (natl.) und Spahn (S.) erklären sich gegen, die Abgg. Dr. Müller-Reinigen (Frel. Sp.) und Singer (S.) — für den Antrag. — Der Antrag wird abgelehnt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr (kleinere Vorlagen). Schluß: 6 1/2 Uhr.

Die Kaiser-Interpellationen und das Ausland.

Rom, 11. Novbr. Das „Giornale d'Italia“ schreibt: Das Schauspiel, das Bälows gestern gab, war das Zeichen der Würde und Stärke. Der Kanzler, der bisher nur dem Kaiser verantwortlich war, hat mit erschütternder Verbämtheit, seine Gefühle mit denen der Volkstretreter verbindend, die Notwendigkeit des Verzichts des Kaisers auf persönliche Politik proklamiert. Der Kanzler, der sich schon durch seine Friedenspolitik verdient gemacht, hat neue Verdienste in Dienste der Freiheit erworben, indem er sich verbürgte, daß die Geschichte Deutschlands nur vom Gesamtwillen der Nation geleitet werden solle. Das alles hat viel Opfer gekostet seitens des Kaisers, des Kanzlers und des Volkes. Aus diesen Opfern geht jedoch Deutschland gereinigt und vor den Augen der Welt gekürzt hervor. Vom internationalen Standpunkt war der gestrige Tag erhellend, denn er bewies, daß in Deutschland die oft geäußerten coups de tête unmöglich sind.

Der sozialistische „Avanti!“ schreibt: Die gestrige Sitzung beweist, daß im deutschen Volke schon eine innere Revolution vor sich gegangen ist. Das Volk ist nun Herr seiner Geschick. Also hat die Demokratie einen neuen Sieg zu verzeichnen und Europa ist für immer von der Furcht vor plötzlichen Ueberraschungen befreit.

Der „Standard“ schreibt: Mit Freude und ohne Vorbehalt nehmen wir die Versicherung des Fürsten Bälows und der anderen Redner entgegen, daß die Mehrheit des deutschen Volkes nicht antireglerisch ist. Diese Feststellung ist bisher niemals völlig geglaubt worden. Wenn derselbe Herr dem Fürsten Bälows, daß der Kaiser im Irrtum war, wenn er glaubte, er sei in England mißverstanden oder falsch beurteilt worden oder daß das englische Volk dem Kaiser schwer Unrecht tue, indem es die Baulerkeit der idealen Absichten und Gefühle, die den Kaiser bei seiner schweren Aufgabe leiten, in Frage stellen. Wir stimmen völlig überein in dem Wunsch, die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu pflegen. Wir bewundern die mannhafte Art, mit der Fürst Bälows dem Kaiser verteidigte und seine Untergebenen diente. Es mag uns gestattet sein, die Versicherung zu begrüßen, daß streng konstitutionelle Gesichtspunkte bei der Leitung der auswärtigen Politik innegehalten werden sollen.

„Warning Post“ schreibt: Das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich ist dem englischen Volke eine Genugtuung. Es ist dankbar anzuerkennen, daß der Beweis gegeben ist, daß die Politik nicht so unvernünftig ist, als vielfach angenommen wird.

„Daily Chronicle“ schreibt: Wir begrüßen die fremdbildigen Gefühle, die Fürst Bälows und alle anderen Redner des deutschen Reichstages für England ausdrücken. Wir hoffen aufrichtig, daß die deutsche Politik übereinstimmend mit den gestrigen ausgeführten Gefühlen eine solche sein möge, daß sie weitere Ergebnisse hat. Es würde zur allgemeinen Befriedigung beitragen, wenn die deutsche Politik größere Einseitigkeit gewinnen würde.

Paris, 11. Nov. Die gestrige Debatte im deutschen Reichstag findet in den hier. Blättern lebhaften Widerhall. „Revue Parisien“ bemerkt: In Deutschland hat die öffentliche Meinung einen Sieg davon getragen, indem sie ihren Willen kundgegeben und durchgesetzt hat, in Zukunft einen größeren Anteil an den Staatsgeschäften zu nehmen.

Die übrigen Blätter sind einmütig der Ansicht, daß Bälows sowohl sich als auch den Kaiser nur schwach verteidigt habe. Sie drücken die Ansicht aus, daß der Reichskanzler nach Erledigung der laufenden Geschäfte doch zurücktreten werde.

Wien, 11. Nov. Zur gestrigen Rede Bälows schreibt die „Neue Freie Presse“: Das deutsche Parlament befand sich in der gestrigen Debatte auf der vollen Höhe einer ersten Situation. Fürst Bälows hat wohl niemals einen sympathischeren Eindruck gemacht, als in dem Augenblick, als er in der schwersten Situation, in die ein Staatsmann überhaupt geraten kann. Vor die schwierige Lage zwischen einer unbedingten Schonung des Kaisers und einer Vertretung der Staatsinteressen gestellt, ist er, ohne zu zögern, auf die Seite des allgemeinen Wohles getreten und hat dem offen dasjenige aus dem Interview zurückgewiesen, was dem Allgemeinwohl schädlich war. Die gestrige Rede ist nicht allein von Bedeutung für den Grenzstreit zwischen parlamentarischer und kaiserlicher Gewalt, sondern sie ist auch eine der wichtigsten Friedenskundgebungen, die künftig zu dem Bestandteil der ganzen europäischen Politik gehören muß.

Kaiser und Kanzler.

Berlin, 11. Nov. (Priv.-Tel. der „Frl. Bg.“) In parlamentarischen Kreisen wurde heute nach Schluß der Reichstags-Sitzung bekannt, daß der Reichskanzler tatsächlich noch einmal sprechen, seine gestrige Erklärungen etwas erläutern und erweitern und vielleicht noch einige andere Erklärungen abgeben wollte. Er ist davon zurückgekommen und man hat ihm abgeraten, weil, als er den Saal wieder betrat, die Stimmung des Hauses, das eben über einige ganz schlechte Ausführungen des Herrn von Riberlen-Wächter in eine nicht allzu glückliche Heiterkeit ausgedrungen war, einer Fortsetzung der Debatte, zu der die Erklärungen des Reichskanzlers wohl Anlaß gegeben hätten, nicht mehr günstig und nicht geneigt schien.

Die Tatsache, daß Fürst Bälows heute das Staatsministerium zu einer Sitzung im Reichstag einberufen hat, scheint von besonderer Bedeutung zu sein. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß er mit dem preussischen Staatsministerium über das Resultat dieser zwölftägigen Debatte und über seine gestrigen abgegebenen Erklärung beraten hat. Ob auch irgend ein Beschluß gefaßt worden ist, entzieht sich unserer Kenntnis, aber es liegt sehr nahe zu vermuten, daß der Reichskanzler nun sich über das Ergebnis dieser Debatte, über seine Haltung in derselben und über die Zusagen die er gemacht hat, mit dem Kaiser auseinandersetzen und verständigen will. Es veranlaßt, daß er sich mit dem Kaiser, der bekanntlich zur Zeit nicht in Berlin ist, schon in allerhöchster Zeit zum Zwecke eines Vortrages treffen wird. Es sollen also, so nehmen wir an, aus dem, was sich in diesen zwei Tagen im Reichstage abspielte, nun auch sofort Konsequenzen gezogen werden. Es ist jedenfalls begründet, wenn der Reichskanzler das Behauptet hat, sich zu vergewissern, daß der Kaiser mit dem, was er im Reichstage gesprochen und versprochen hat, einverstanden ist.

Neue Reisengerüchte.

Berlin, 12. Nov. Der „Bolsch-Nachrichter“ schreibt anscheinend offiziell: Aus dem Ausland, daß Fürst Bälows unmittelbar nach Abschluß der gestrigen Reichstagsverhandlungen den Zusammentritt des preussischen Staatsministeriums beantragt hätte, geht wohl mit Sicherheit hervor, daß der Kanzler als preussischer Ministerpräsident Wert darauf legt, sich darüber zu vergewissern, daß er bei seiner angelegten der Gesamtlage eingenommenen Haltung sich im Einklang mit seinen preussischen Kollegen im Staatsministerium befindet. Die folgende Mitteilung des „Berliner Tagblatts“ scheint aus den Ereignissen sehr weit vorzugreifen:

In politischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß Fürst Bälows nach Ablauf des Jahres aus seinem Amte scheiden werde. Als Nachfolger werden u. a. die Herren v. Bethmann-Hollweg und v. Rheinbaben genannt. Man spricht auch von einer Teilung des Reichskanzleramtes und von einer Auflösung der bisherigen Personalunion für innere und äußere Politik.

Nach der Kaiser-Debatte.

Der Reichskanzler fährt nach Donaucesingen.

Berlin, 12. Nov. Wie wir erfahren, wird sich Fürst Bälows nach Donaucesingen begeben, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Bisher liegt anscheinend noch keinerlei Nachricht darüber vor, welchen Eindruck der Kaiser von den Debatten im Reichstag gewonnen habe. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler in seinem Vortrag demütig sein wird, einen erschöpfenden Bericht zu geben und sich die Gemüthsruhe zu verschaffen, daß der Kaiser Tendenz und Inhalt der Kanzlerrede billigt. Erst dann wird von einer Klärung der Situation gesprochen werden können. (Rpsf.)

Die 1

In der obigen Spalte Der Reichskanzler selber nicht Aufgabe ist, politischen Reichstag so partei bestigt. Kampf von Interessen ein Instru Seite auch fehlt infolge den meisten Das ist die Gefahrung, Regierungsglauben über der Politik soll dem in Die Stelle, Sinne durch worden. Berrtrein mit daß er von Kriegspian fremdbildigen der Dank Vorschlag n auffordert, hat, wir sel Oskafaten l boder gene umgeben vo Taktische au verlaßt ha Wilhelm's I tun, was er Iffer, wie wie es uns vorher hab zu unsern gleichgültig geändert, a und Konare viel, so bric les, und da zur Nacht is nur noch kämpfen, öffentliche würde ein Seydät wer Bstände an

unter 2. die Erlaube Gunsten d Bozen 4 1 ung findet

h. O erfahren, er jet die Ein rdung ein schneß Wet unsere Ban schins Reg sämen. Di träter lego Ralte. Da den letzten Dopfen ist tauf; ein Infolge der namentlich nachbringen Der Hagel fühlbar.

Gaul Witwe Vol kaufen un geben habe sie im neu sie die Wal „Klein, abe „Klein Geißler“ laß der Ge genannt, e Wilt dem Som erstellende Hotel soll anßer dem enthalten



Die Lage der nationalen Demütigung.

In der „Globe“ ist folgende politische Notiz unter obiger Epithete zu lesen:

Der Reichstag ist bei seiner heutigen Zusammensetzung selber nicht imstande, das zu tun, was seine geschichtliche Aufgabe ist, nämlich den Kaiser zu zwingen, sich in seiner politischen Betätigung einzuschränken. Das würde nur ein Reichstag können, der eine ganz feste, einheitliche Mehrheitspartei besitzt. Wie weit entfernt sind wir von diesem Zustand! Solange der Reichstag sich im gegenseitigen Wettstreit von Parteien aufzueht, die nichts sein wollen als Interessensvertretungen, solange bleibt er im besten Falle ein Instrument der Kontrolle, wird aber nicht zu einem Organ der Regierung. Es fehlt infolge der Zerfahrenheit unseres Parteiwesens bei den meisten Volksvertretern überhaupt der Wille zur Macht. Das ist die traurige Erfahrung dieser Woche, keine neue Erfahrung, aber doppelt schwer gerade jetzt, wo wir an die Regierungsmacht des Kaisers nicht mehr in alter Weise glauben können, und doch dabei die Regierungsmacht der Volksvertretung vor Augen haben. Auf wen soll denn nun das deutsche Volk eigentlich seine Augen richten? Die Stelle, wo der Kaiser gestanden hat, ist in gewissem Sinne durch ihn selbst früherer Ansehens entleert worden. Wenn der Kaiser künftig den nationalen Gedanken vertreten wird, so bleibt stets die unauflösbare Erinnerung, daß er von sich erzählt hat, er habe den Engländern einen Kriegszug geliefert. Wenn er in einer Thronrede von den freundschaftlichen Beziehungen zu allen Völkern redet, bleibt der Gedanke, daß er es war, der den französisch-russischen Vorstoß nach London mittelte. Wenn er zum Platonischen auffordert, bleibt die peinliche Vorstellung, daß er gesagt hat, wir sollten diese großen Kosten tragen, um gegen die Diktatoren kämpfen zu können. Es wird uns wieder, wie es vorher gewesen ist; alle kaiserlichen Handlungen sind nun umgeben von einem Schatten. Das ist von jetzt an eine Tatsache auch für diejenigen von uns, die wir bis jetzt versucht haben, die guten Seiten an der Regierung Wilhelm II. hervorzuheben. Er wird weiterhin alles das tun, was er bisher getan hat, wird reden, reden, sich feiern lassen, wie er es auch eben jetzt tut, aber es ist nun so, wie es uns heute morgen ein junger Würtembergler sagte: „Vorher haben wir alle nur darauf gespannt, ob der Kaiser zu unserm Großen Spielkin käme, aber nun ist das ganz gleichgültig geworden.“ Es hat sich nicht an der Verfassung geändert, aber der ferliche Zusammenhang zwischen Volk und Monarch hat sich gelockert. Jetzt braucht es nicht mehr viel, so bricht ein Sturm des Unwillens zum zweiten Male los, und dann wird entweder der Reichstag etwas Willen zur Macht bekommen haben oder es gibt dann überhaupt nur noch zwei Faktoren, die direkt miteinander kämpfen, die kaiserliche Person einerseits und die öffentliche Meinung andererseits. Zwischen beiden würde ein Reichstag, der seinen Willen fertigbringt, zum Schlichter werden. Von wo aber soll dann die Befreiung der Zustände ausgehen?

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 13. November 1900.

r. Lotterie. Seine Königliche Majestät haben unterm 8. November dem kgl. Reichsfinanzrat Magdeburg die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Geldlotterie zu Gunsten des Reichsendspieles unter Ausgab von 100 000 Mark & 1 M. allergnädigst zu erteilen geruht. Dieziehung findet im Dezember 1901 statt.

h. Obertalheim, 12. Nov. Wie wir nachträglich erfahren, erhielten anlässlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit die Schwich Weber'schen Eheleute von Sr. M. dem König eine Jubiläumsgabe von 20 M. — Jänner heiteres, schönes Wetter, wenn auch mitunter mit empfindlicher Kälte. Unsere Bauern wünschten sich fast des mittägigen Sonnenscheins Regim, damit sie mit der Winterausfaat zu Ende kämen. Hier ist kaum 1/3 der Winterfaat befrucht. Die Früher begonnene, die ordentlich schneite, selbst sehr unter der Kälte. Durchschnittlich zeigt das Minimumthermometer in den letzten Tagen — 9° — 11° (einmal — 18° C.). — Der Hopfen ist hier größtenteils zum Preis von 5—10 M. verkauft; einige kleinere Posten hatten noch der Käufer. Infolge der niedrigen Hopfenpreise der letzten Jahre werden namentlich ältere Hopfenanlagen wiedergelegt und die Acker umbringender wieder mit Futter oder Frucht angebaut. Der Hagelschlag des Frühjahr macht sich hier überall fühlbar.

Günzlingen, 12. Nov. (Korr.) Es ist geplant, der Witwe Lehner und ihren Kindern ein eigenes Händlein zu kaufen um 7—800 M. Die so reichlich gestifteten Liebesgaben haben das ermöglicht. Mit welchem Dank werden sie im neuen eigenen Heime ihrer Wohlthäter gedenken, wenn sie die Wahrheit des Sprichwortes an sich erfahren dürfen: „Klein, aber mein und eigener Herd ist Bald's wert.“

Günzlingen, 12. Nov. (Korr.) Den Franz Joseph Geisler'schen Eheleuten ließ ihre Kgl. Majestät aus Anlaß der Geburt und Taufe des sechsten Mädchens, Karolina genannt, ein Taufgeschenk von 20 M. gnädigst überreichen.

Wittbad, 12. Nov. Mit den Arbeiten für das auf dem Sommerberg am Ende der neuen Bergbahn zu erbauende große Hotel ist jetzt begonnen worden. Das Hotel soll in reinem Schwarzwaldstil erstellt werden und außer dem erforderlichen Sälen u. s. w. 70 Einzelzimmer enthalten. Die Baukosten sind zu 300 000 M. veranschlagt.

Stuttgart, 11. Nov. Aus der Montagfrühung der Volksschulkommission liegt jetzt ein Bericht vor. In Art. 12 der Volksschulnovelle, welcher die örtliche Aufsicht über die Volksschulen regelt, liegt eine ganz Anzahl von Anträgen vor, zunächst ein den ganzen Jahrs der Art. 72 bis 79, welche den Art. 12 umfassen, unarbeitender Antrag des Abg. Dieber, in welchem gleichzeitig der Geschäftsbereich der Ortsschulbehörde genau umschrieben wird. In diesem Antrag liegt sodann eine Reihe von Änderungsanträgen vor seitens der Abg. Käbel, Rembold-Kelen, Damböcher (3.) und Gynann. Aus dem Antrag Rembold ist zu erwähnen, daß derselbe auch Fragen in die Ortsschulbehörde mäßig will. Nach einem Antrag der Abg. Kauf und Gynann soll die äußere Verwaltung der in der Gemeinde bestehenden Schulen unter der Aufsicht der staatlichen Schulbehörde dem Gemeinderat zugehen und die Gemeinde kann einen Ortsschulrat bilden. Nach einem Antrag des Abg. Gynann (Sag.) soll die Ortsschulbehörde bestehen aus dem Ortsvorsitzer, drei Vertretern der bürgerlichen Kreise, der Lehrer und einer Anzahl Gemeindeglieder. Endlich beantragt der Abg. Dieber noch, daß ein Ortsschulrat auch für jede freiwillig aufgenommene Schule zu bestellen ist. Am nächsten Freitag wird über diese Anträge abgestimmt werden.

Stuttgart, 11. Nov. Mehrere Blätter berichten, daß auf Anordnung der Generaldirektion der Staatsbahnen in letzter Zeit eine Massentötung von Hühnerbräuten und Arbeitern erfolgt sei. Es sollen etwa 1100 Hühnerbräute freigeschossen haben oder noch freigeschossen. An zuständiger Stelle ist weder von einer solchen Anordnung der Generaldirektion noch von Massentötungen irgend etwas bekannt.

Regiments-Jubiläum. Wie mitgeteilt wird, hat der König die Abnahme der Feier des 100jährigen Bestehens d. Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich Nr. 125 am Samstag den 8. Mai 1900, die des Infanterie-Regiments König Wilhelm I am Sonntag den 24. Juli 1900 genehmigt.

r. Waiblingen, 12. Nov. Der Remskalbote meldet über einen Nord in Oberschwaben bei Oepfelföhrn: die ca. 38 Jahre alte Ehefrau des Wilhelm Böttmann wurde in ihrer Schürze erschlagen aufgefunden. Man vermutet, daß der Ghemann, der sonst als brav und fromm bekannt ist, aber einer etwas jähwornigen Charakter hat, im Streite die Tat vollbracht habe. Böttmann ist verhaftet.

r. Friedrichshafen, 12. Nov. Von der Kaiserin ist folgendes Telegramm an den Grafen Zeppelin eingelaufen: „Der Kaiser hat mir die Mitteilung gemacht, daß er Ihnen den Schwarzen Adlerorden verliehen hat. Ich kann nicht unterlassen, Ihnen meine von Herzen kommenden Wünsche auszusprechen. Diese Anerkennung des Kaisers wird in der ganzen Nation eine große Freude hervorrufen. Sie ist eine Anerkennung für Ihre nationale Lebensarbeit.“ — Auguste Viktoria.

Gerichtssaal.

Stollweil, 10. Nov. (Korr.) Heute wurden hier vor der Kgl. Strafammer 2 Verurtheilte von Günzlingen wegen Mordtötung zu einer Gefängnisstrafe von 6 und 5 Monaten verurteilt. Geladen waren vier Zeugen und als Sachverständiger Oberamtsarzt Dr. Karrer Horb.

Leipzig, 12. Nov. Im Prozeß Herzog—Kollmer vor dem Reichsgericht beantragte der Rechtsanwalt seinerseits die Verwerfung der Revision. Die Verhandlung währte von 9 bis 12 Uhr, worauf die Entscheidung des Reichsgerichts auf den Nachmittag 3 Uhr vertagt wurde. In der mehrere öfentlichen Sitzung erlaubte das Reichsgericht auf Verwertung der Revision dem Antrag des Rechtsanwalts gemäß. Es bleibt also bei dem Urteil der Reichsrichter Strafammer.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Nov. Nachdem das Militärfließschiff heute nachmittags eine 1/2stündige Uebungsfahrt unternommen hatte, trat es gegen Abend die geplante Dauerfahrt an. Wenige Minuten nach 5 Uhr bewegte sich der Ballon nach dem Tegelers Schießplatz. In der Nähe des Jellbors drehte das Luftschiff und fuhr in einer Höhe von 70 Meter eine prächtige Schleife gegen Norden, um schließlich in westlicher Richtung den Boden zu entschwinden. Die Fahrt geht in der Richtung nach Dresden vor sich.

r. Pforzheim, 12. Nov. Auch hier liegen sich der Rabattparverein und der mehrere tanzende Mitglieder zählende Konsumverein in den Haaren. Der Konsumverein hat den Rabattparverein verklagt, weil letzterer behauptete, die Konsumvereinswaren seien teurer oder geringwertiger als die Waren der ortsanfängigen Einzelkaufleute. Der Prozeß ging bis zum Oberlandesgericht. Jetzt ist endgültig erkannt worden, der Rabattparverein habe seine falsche Behauptung zu unterlassen bei Verwendung von je tausend Mark Strafe für jeden neuen Fall. Der Konsumverein steht übrigens hier nicht wie an vielen Orten unter sozialdemokratischer, sondern unter bürgerlicher Leitung.

Karlsruhe, 11. Nov. Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht heute die Ernenennung des Vortragenden Rates im Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der Answärtigen Angelegenheiten, Kammerherrn und Legationsrat Freiherrn v. Red zum Geheimen Legationsrat, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an dem Königlich Württembergischen und Bayerischen Hofe mit dem Sitz in München.

Donauwörth, 11. Nov. Der Kaiser hat dem Grafen Zeppelin bei dessen diesmaligem Hiersein seine Photographie mit einer eigenhändigen Widmung überreicht.

Grubenkatastrophe in Westfalen.

Hamme (Westfalen), 12. Nov. (Telephon. Meldung 2 Uhr nachm.) Gestern Abend ereignete sich auf Sohle 2 und 3 der Zeche Rabod der Erterer Bergwerksgesellschaft eine Kohlenstaubeexplosion. Von 360 eingefahrenen Bergleuten sind bisher 36 größtenteils schwer verletzt und 27 tot geboigen worden. Auf Sohle 2 sind 150 Mann eingeschlossen. Man gibt sie als verloren auf.

Mehr als 300 Tote.

Hamme, 12. Novbr. Bis 2 Uhr nachmittags waren 36 Leichen geborgen. 30 Schwerverletzte sind im hiesigen Krankenhaus untergebracht. Von ihnen ist einer gestorben. Die Leichen sind schwarz und zum Teil verbrannt. Das Feuer wüthet in dem Kohlenhaufen fort.

Hamme, 12. Nov. Abends hat eine Beratung unter dem Vorsitz des Bergbaupräsidenten Viehbach stattgefunden. Das Ergebnis derselben ist, daß die Unmöglichkeit festgestellt wurde, die Rettungsarbeiten weiter zu führen. Der ganze Schacht soll unter Wasser gesetzt werden, um die Feuerbrennstoffe zu erlöchen. Die Sanitätskommissionen sind abgerückt. Abends waren nach amtlicher Feststellung 36 Leichen und 35 Verletzte geborgen. Von letzteren sind bereits 3 gestorben. Der Rest, über 200 Bergleute, wird verloren gegeben.

Hamme, 12. Nov. Der Schacht der Zeche Rabod ist völlig unter Wasser und wird zugemauert, weil jede Aussicht auf etwaige Rettung noch trüber als gänzlich ausgeschlossen angesehen wird. Die Katastrophe hat also im ganzen 360 Tote und 32 Verletzte gefordert.

Essen, 12. Novbr. Wie die Zeche Rabod mitteilt, sind von den eingefahrenen 380 Bergleuten 37 als tot, 35 als verletzt und 6 als unterteigt geborgen. Es befinden sich aber noch 302 Bergleute in der Grube.

Kudland.

Daag, 12. Nov. Die Königin ist zu händtem Winteraufenthalt hier eingetroffen. Bald nach ihrer Ankunft besuchte sie die Königin-Mutter. Hierbei wurde viel bemerkt, daß die Königin den Hof- und Rückweg zu Fuß machte, anstatt wie sonst den Wagen zu benutzen.

London, 12. Nov. Ein hiesiges Blatt erhielt von dem deutschen Forschungsfahrenden Dr. Kurel Stein die telegraphische Mitteilung, daß er von seinem zweijährigen Aufenthalt in Ostasien wohlhalten in Sonamang, nordwestlich von Semnagar (Kashmir) eingetroffen ist.

Neuwerk, 11. Nov. Bei dem Zusammenstoß zweier Güterzüge in der Nähe von Cacherne (Wyoming) wurden in der vergangenen Nacht zwölf Arbeiter, die kürzlich bei der Union Pacific-Eisenbahn beschäftigt gewesen waren, getötet.

Sonderbarer Schiffsunfall. Der Dampfer „Sir John Jackson“ nahm in Ceylon eine große Ladung von Reis an Bord. Durch ein kleines Loch kam Wasser in den Laderaum, unter dessen Einwirkung der Reis anzugschwellen begann, so daß er gegen die Schiffswände einen ungeheuren Druck ausübte. Die Schiffswandung konnte diesem Druck auf die Dauer nicht standhalten und das Schiff brach an seiner ganzen Seitenwand. Die Mannschaft machte sich sofort davon, die Ladung auszuwerfen, um das Schiff zu erleichtern. Die Reisbrenner, die bereits zu faulen begannen, entzündeten glühige Gase, und ein großer Teil der Mannschaft erkrankte schwer, einige starben sogar unter Bergungshandlungen. Erst als der Reis völlig aus dem Schiff entfernt war, konnte dieses ohne Gefahr seinen Kurs fortsetzen.

Landwirtschaft Handel und Verkehr.

r. Horb, 12. Nov. Auf dem gestrigen Marktmarkt war die Zufuhr an Schweinen gering, die Nachfrage lebhaft, weshalb die Preise merklich in die Höhe gingen. Der Schweinmarkt war ebenfalls schlecht besetzt und zeigte wenig Handel, da Rindfleischmarkt machte gute Geschäfte.

Table with market data for Stuttgart, 10. November. Columns include Schlachtviehmarkt, Ochsen, Bullen, Stiere und Jungrieder, and their respective prices and weights.

Allen denen, welche an Verdauungsstörungen und deren Folgen wie Magen-schmerz, Magenkatarrh, Magenkrampf, Kopfweh, Ohrenschmerzen, Blähungen etc. leiden, teilt Dr. Jos. Berze Strickmeyer in Reuthe W 5 (Horb.) gerne und unentgeltlich (lediglich geg. Retourmarke für Antwort) mit, wie er von seinem ähnlichen Leiden ohne Heilmittel befreit wurde.

Der heutigen Stadtanfrage liegt ein Prospekt der „F. W. Kaiser'schen Buch- und Kunsthandlung über „Für Alle Welt“ bei, der einer ganz besonderen Beachtung empfohlen wird. Diese Zeitschrift bringt in ihrem neuen Jahrgange die Memoiren des Reichsministers Roddeker, der es verstanden hat, sich aus den beschwerlichsten Verhältnissen zum reichsten Manne des Erdballes emporzuarbeiten. So bieten diese Memoiren ungezählte Tausenden beherzigenswerter praktische Fingerzeige für das eigene Leben. Eine reiche und anschauliche Illustration erhöht das Interesse an dieser Veröffentlichung.

Hiera eine Beilage mit dem Blanderhüchchen Nr. 46.

Druck und Verlag der F. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (GmbH) Reuthe/Horb. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Daur.





A. Regierung für den Schwarzwaldkreis.

# Zwangssinnung.

Die Abstimmung über die Errichtung einer Zwangssinnung für das Holzgewerbe in den Oberamtsbezirken Calw, Freudenstadt, Hoch-Nagold und Neuenbürg ist vom 18. d. Mts ab während 2 Wochen zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche den Beteiligten auf der Oberamtskanzlei in Nagold öffentlich aufgelegt. Einsprüche, welche nach Ablauf der Frist angebracht werden, können keine Berücksichtigung finden.

Neuenbürg, den 12. November 1908.

Der Kommissar:  
J. M.: R. G. S.

Nagold.

## Keine billigen Verkaufstage!

Kein Rabatt! :: Kein Räumungsverkauf!

# aber billige

solide Ware

bei reellen Preisen vom kleinsten bis zum grössten Mann liefert die Kleiderhandlung

von **Fr. Klaiss**, z. „billigen Quelle.“

NB. Getragene Mäntel u. Ueberzieher für Fabelente empfiehlt ebenfalls billigt.

D. C.

Wildberg.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag den 14. November 1908**

in das Gasth. z. „Pirsch“ in Wildberg freundlichst einzuladen.

Paul Hipp, Schreiner,  
Sohn des  
Konrad Hipp, Zimmermstr.,  
Fellbach.

Marie Dengler,  
Tochter des  
Waldschütz Dengler hier.

Abgang 1/12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Stuttgart.

# Achtung!

## Alle von Nagold und Umgebung

werden gebeten, sich am

**Sonntag den 15. Nov. von 4 Uhr ab**

im Nagolderhof (Hofstraße) einzufinden, betreffs eines

**Besprechung.**

Mehrere Nagolder.

## Zahn-Atelier

von **Wilh. Holzinger**

Nagold, Marktstrasse, Teleph. 55.  
Täglich zu sprechen. Sonntags bis 1 Uhr.

## Eisenbahnfrachtbriefe,

Fracht- und Güter, sind vorrätig bei

G. W. Jaifer.

Nagold.

Wir sind Käufer von Hellen

## Sommerlinsen

und erbiten uns bemesserte Angebote  
**Berg & Schmid.**

Nagold.

## Junges fettes Hammelfleisch

ist fortwährend zu haben.

Kraus, Metzgermeister.

Nagold.

Meine untere

## Wohnung

bestehend in 2-3 Zimmern samt Küche, Keller und Wägenplatz habe sofort oder später zu vermieten.

Marie Weidbrecht,  
54 der neuen Kirche.

Rohrbach.



1 Kuh  
mit dem 2.  
Kalb

und eine hochträgliche

## Kalbel

(Simmentaler) hat zu verkaufen  
**Friedrich Walz.**

Nagold.

## Gedenket der Blinden!

Küchlich der Verteilung der Jahresberichte vom **Blinden-Verein** in **Gmünd** ist auch heuer wieder zur Empfangnahme und Beförderung von Gaben bereit.

Oberlehrer **Beck.**

## Formulare für

Pferd- und Rindviehkäufe  
empfehlen **G. W. Jaifer.**

Nagold.

## Kaust.-Soda 120%

für Bäcker sowie für Dampf-  
anlagen zum Entfernen von  
Wasserstein empfiehlt billigst  
**Karl Harr, Seifensieder.**

## Politisch-militärische Karte

der **Balkan-Halbinsel.**

Zur Veranschaulichung der staatlichen  
Entwicklungen u. militärischen Maß-  
nahmen der Balkanstaaten. Mit  
statistischen Begleitworten: Die  
Balkanstaaten vom polit.-militär.  
Standpunkt. Bearbeitet von  
**Paul Langhans.**

Preis 1 Mt.

Zu haben bei **G. W. Jaifer.**

## Mitteilungen des Standesamts

der Stadt **Faltersbach:**

Geburten: 2. Okt. 1 Sohn des Christian  
Hentl, Rübnermeister hier.  
16. Okt. 1 Sohn des Jakob Zug,  
Schneidmischer hier.

Taufgebote: 9.  
Eheschließungen: 7. Okt. Wilhelm Weisner,  
Schultheiler hier und Maria Käthe  
von Gillingen.

8. Okt. Samuel Spänger, Konditor  
in Kelen und Emilie Schumacher  
von hier.

Todesfälle: 4. Okt. Christiane Gölber,  
Fabrikarbeiterin von hier, 21 J. alt,  
19. Okt. Agathe Berging, geb. Gunt-  
lach, Fleischwursters Charzen hier,  
45 J. alt.

## Evang. Arbeiter-Verein Nagold.

Samstag den 14. Nov., abends 8 Uhr, in der „Traube“

## öffentlicher Vortrag

von **August Springer**, Arbeiter in Tuttlingen, über das Thema:  
**Warum sind wir keine Sozialdemokraten?**

Hierzu laden wir unsere verehr. passiven und aktiven Mitglieder,  
insbesondere aber auch die hies. Arbeiter und sonstige Freunde ein.  
Der Vorstand: **Schfried.**

## Für die Witwe Lohrer, Gündringen,

gingen beim **Rath. Stadtpfarramt** weitere Gaben ein (neben versch.  
Spenden an Kleidungsstücken):

Aus Stuttgart: G. B. 1 M. Oberlup. Fischer 2 M., Reg.-Rat  
Müller 6 M., Frau Geigle 10 M., Frau Dittler 2 M., Frau Voh 10 M.,  
R. R. 3 M., A. Dittler 10 M., R. R. 5 M., G. St. 10 M., Frau  
G. S. 3 M., Otto Dettlinger 3 M., R. R. 3 M., W. Federich 1 M.,  
F. Schmidhede 1 M., F. Schulz 1 M., durch R. R. Knobel hier von  
G. B. 2 M., Johann 5 M., Kronenwirt Meyer 3 M., R. R. 1 M.,  
R. R. 1 M., R. R. 1 M., Photogr. Goldacker 2 M., von Gärten des  
Hotel „Bühl“ 6 M., R. R. Rohrbach 3 M., R. R. 1 M., R. B. 1 M.,  
Rübelfabrikant Koch 2 M., R. R. 2 M., S. Dehmer 2 M., durch R. R.  
Knobel Süßguth 40 M., R. Feiler, Gillingen 2 M., Kupferschmied  
Waser 2 M., Bahnsch. Haas, Rohrbach 3 M., R. Tiedemann, Hirsau  
2 M., R. Kraus, Gmünd 5 M., R. R., Ravensberg 2 M., Städt. Sch.  
Krohn 5 M., W. D. 1 M., Städt. Heberle, Calw 2 M., R. R.  
1 M., R. R. 8 M., G. C., Calw 2 M.

Gesamtsumme mit den bereits veröffentlichten Gaben 378.50 M.

Beim **Rath. Pfarramt Gündringen** gingen ein:

Durch das R. Oberamt Nagold vom R. Oberpostamt 100 M.,  
E. B., Stuttgart 7 M., S. R., desgl. 5 M., Dr. Kauf, Gündringen  
5 M., F. G., Stuttgart 10 M., G. Widmann, desgl. 1 M., Oberlehrer  
Schneiderham, Stuttgart 3 M., R. R., Gillingen 1 M., von 3 aus  
Unterschwanau 3 M., R. R., Nagold 2 M., Dsch. Der Pfarrer  
Schwenger von Unterschwanau 3 M., Sammlung in Hoch 185.20 M.,  
3 Frauen, Gillingen 5 M., J. Reinhardt, Mühlen 1.75 M., G. B. 2 M.,  
Calw, 5 M., G. C., Heilbrunn 7.05 M., Metzgergenossenschaft Reckel  
150 M., Stadtpfarrer Koppier, Freudenstadt 3 M., S. G. u. G. M.,  
Gillingen 3 M., Hans Freiherr v. Ow, Weichendorf 20 M., R. R.,  
Lüdingen 10 M., Schreiber Hof, Gillingen 3 M., Oberamtmann Wendel-  
stein, Rottendorf 5 M., E., Gündringen 2 M., 2 R. R., Gillingen 3 M.,  
Franz Kaufmann Hermann, Stuttgart 20 M., R. R., Fildhausen  
5 M., R. R., Wüdingen 3 M., Frau Richter, Nagold 10 M., R.  
R., Nagold 10 M., Dsch. Herr Pfarrer Stehle, Gillingen 5 M.,  
Dsch. Herr Debus Reiter, Wöhringen 3 M., Frau Olander, Dürren-  
hardt 5 M., deren Mutter 2 M., Ihre Pfl. Maj. St. Adolphin Charlotte  
20 M., Eisenbahnkassiere Geiler 3 M., Pfarramt Gündringen 3 M.,  
Metzgergenossenschaft Gillingen 50 M., Lehrer Vinkenbol, Deggelbach  
14 M., 3 Frauen aus Gillingen 5 M., Reichspost 80.67 M.  
Gesamtsumme 781.67 M.

Bei der **G. W. Jaifer'schen Buchhlg.** sind weiter eingegangen von:

R. R. 1 M., R. R. in G. 1 M., Gemeindefürger Reichler,  
Reckelbach 1 M., G. B. 1 M., R. Dietz, Röttenbach 1 M., Dittler 1 M.,  
Traube 2 M., Frau Harr, Traubewald 2 M., Fritz Rapp, Nagold  
1 M., Theater, Schmidmeister 1 M., R. R. 5 M., von Beamten und  
Beamthinnen des Postamts Röttenbach 7 M., von und durch Postfchr.  
Wagner, desgl. 4.50 M., von und durch Oberpostfchr. Fischer, desgl.  
5 M., Arn, Götting, Privatier 2 M., Adolph Geringer 1 M., R. R. 1 M.,  
R. R. Stuttgart 3 M., Dittmar, Waldhorn, Dettendorf 1 M., J. Seeger,  
Rohrbach 1 M., Paul Beck, Stuttgart 10 M., Fr. C. Heider 3 M.,  
Röttenbach 2 M., R. Koch, Rohrbach, Anton von Theresi, Rötting, Stutt-  
gart 3 M., von Herrn Julius Daymann, Stuttgart im Namen der  
Rothsch-Besetzungs-Gesellschaft 25 M., R. C. 2 M., Seeger, Privatier, Wildberg  
5 M., Schödeln, Privatier, Calw 2 M., Frau Hirscher, Freiburg  
Oberchwandorf 3 M., Frau Habicht, Koch, Tröfingen 1 M., Fr. G. G. G. G.  
Röttenbach 1 M., Schultheiß Schumacher, Oberchwandorf 3 M., R. R.  
1 M., J. S. 1 M., von einigen Postbeamten in Schwemlingen 5 M.,  
Bauch 2 M., J. C. D. 5 M., Metzger Schulz, Ebdhausen 1 M., ref. Schulth.  
Denaler, Sulz 1 M., Joh. Anapol 1 M., Landeshauptmann Wilhelm Rapp  
3 M., Römer, Defon 3 M., Frühlingsspingel, Stuttgart 5 M., Gerber-  
meister Kempf 2 M., R. J. 3 M., Präzeptor Bismayer, Stuttgart 2 M.,  
Privatier Chr. Harr v. d. Post 2 M., Friedrich Zug 3 M., Robert Beck,  
Maschinenfabrik, Kosterreiche, Koch 5 M., R. R. 1 M., Ludwig Strauß,  
Illm 2 M., aus Gmünd durch die Metzgergenossenschaft 2 M., Chr. Koller,  
Reger, Wildberg 2 M., R. S. 3 M., D. R., Kantorist, Stuttgart  
50 M., durch Defon Römer: vom evangel. Sonntagsschulblatt Stuttgart  
50 M., Fr. Stach in Röttenbach 5 M., Schneidersstr. Bismayer, Wetz-  
heim 1 M., R. R. 1.50 M., Wilh. Girelle, Gmünd, Gillingen  
3 M., R. R. 2 M., D. S. u. B. R. in G. 3 M., Sattler Pfeife,  
Ebdhausen 1 M., Luise Dürer, Stuttgart desgl. Kleidungsstücke, durch  
Defon Römer von Pfarrer a. D. Bl. in Deggelbach 10 M., R. E. in  
Calw 2 M., von Ben, Schreiner 1 M., Baumw. Baummann, Fildhausen  
2 M., R. R. Altsiedel 1 M., durch Herrn B. u. B. Able, Stuttgart  
1 Red. Kleidungsstücke, Citrog d. Sammlung d. Hrn. Landeshauptm.  
D. Kasper, Verlag „Der Geringer“ Freudenstadt 20 M., Schulth. Hbn.  
Gillingen 2 M., Chr. Wagner, Stuttgart 2 M., Frau Dittler, W. 1 M.,  
R. Wagner, Stuttgart 50 M., B. B., Gmünd 1 M., Frau Storz,  
Tuttlingen 50 M., durch Defon Römer v. Wohlthätigkeitsgesellschaft  
Doppelau Stuttgart 10 M., Hermann Kasper, Reckelbach 2 M., Wilhelm  
Dittler 1 M., durch Defon Römer von Frau Privatier M. Stuttgart  
15 M., Johannes Feiler, Bäcker, Bollmühlengasse 1 M., P. B. 1 M.,  
D. in Sulz 1 M., Goldsch. Ebdhausen 50 M., Schleifmstr. Zimmermann  
1 M., G. R. in R. 2 M., durch Herrn B. u. B. Able, Stuttgart,  
Bäckerstr. 1200 M., durch denselben 15 M., Klinger, Rammingenstr.  
1 M., Klinger, Rammingenstr. 1 M., Rüdle Seeger, Unter-  
schwanden 2 M., Fr. Blum, Seiler 1 M., Johann Todtmann, Fild-  
hausen 1 M., Konrad Todtmann, desgl. 1 M.

Mit den bereits veröffentlichten 541.80 M. sind insgesamt bei uns  
eingegangen 2068.50 M. Die Sammlung ist geschlossen.

Herzlichen Dank allen Gebern!

Erchein  
mit W  
Sonn- u  
Preis die  
hier 1 M.  
lohn 1.20 M.  
und 10 M.  
1.25 M.  
Wärtemb  
Monatsb  
nach 8  
AL 268  
wird die  
bach, F  
bergliche  
Rippman  
bei der  
empfohle  
Seige in  
Schlagba  
Rago  
Brü  
der Witte  
und Pri  
in der G  
Besagnt  
noch nicht  
Berich  
Rago  
über den  
Erzberg  
Beachtung  
Schung  
Win  
hätten je  
als Paul  
No  
Gouverne  
Ga  
Abg. Ro  
Wid  
kann nicht  
ich zurück  
b. J  
in Oskaf  
Rac  
(S.) dem  
Ban der  
sich von  
folger b  
v. J  
hier zu  
die  
Es  
begegn  
Uderich  
Be  
gemeinde  
Sa  
tag bei  
nenen  
dann no  
Sperrly  
Ra  
bare Ra  
Einbring  
zu einer  
haben.  
G  
der Prä  
des neu  
S  
diese de  
Reglern  
werde,  
Beitrag  
entgegen  
D  
schwere  
Explosio  
Ragen  
in einer  
wurde,

